

Griechische
 Unter den Griechischen Comicus ist sonderlich berühmt einer / so Nicostratus genant / welcher so perfectus ist gewesen in dieser Profession / daß er ein Sprichwort hinder sich gelassen: Omnia faciam more Nicostrati, ich wil alles verrichten / wie Nicostratus pfleget / welches man gebrauchet / wann man grossen Fleiß vnd Kunst in Verrichtung einer Sache versprechen wollen. Nach diesem ist noch ein anderer gewesen Paulus genant / welcher von wegen der Lieblichkeit seiner Stimme / der Anmühtigkeit der Geberden / der Zierden im reden / ein grosses Lob bey den Griechen erlanget hat / vnd wirdt von ihm gesaget / daß als er auff eine Zeit zu Athen die Electra in Sophoclis agit / vnd mit dem Geschirz / darinnen des Orestis Aschen vnd Gebein gewesen / auff das theatrum kommen / hat er sich dermassen wissen zu stellen vnd zu geberden / daß er alle die Zuseher vberlaut zu weinen beweget hat.

Bei vnseren Zeiten haben wir in diesen Landen einen Comedianten gehabt / so Fabius genant / welcher sich auch im Angesicht entfarbet / wann er gewolt / vnd baldt roht / baldt aber bleich außgesehen hat / nach dem es die Umstände seiner Person / die er presentirt erfordert / beneben dem / daß sich jederman vber seine Geberden vnd Zierde verwundern musse.

Weibspersonen so sich vber in brauen lassen.
 Beneben den Männern findet man auch bey vnsern Zeiten etliche Weibspersonen / so sich zu diesen Sachen gebrauchen lassen / vnd nicht geringe Ehre darbey eingelegt / als vnter andern eine Isabella genant / welche die Theatra vnd Schawplätze nicht weniger mit ihrer Schöne / holdtseligen Reden vnd Geberden / als mit ihrer Tugendt gezieret hat / vnd die artem Comicam mit der Oratoria dermassen zusammen gebracht vnd gezieret / daß man so lang die Welt stehet / von der schönen / zierlichen vnd gelehrten Isabella wirdt zu sagen wissen / als welche mit ihrer Schöne vnd Tugendt einen höchsten Triumph erlanget / vnd den Namen behalten / daß sie die fürnehmste Comediantin dieser Zeit gewesen sey.

So muß ich auch der Lidia, als meiner Landtsmännin nicht vergessen / welche / als sie sich auff eine zeit mit so herbeybrechenden Worten vnd Geberden vber einen / so Adrianus genennet / beklaget / hat sie ihn gleichsam als in einem Meer voller Berrübnuß vnd Klagen gelassen / darüber ihr gemeldter Adrianus dieses sonnet geschickt / dessen Anfang ich nur hiehero setzen wil / also lautend:

Lidia mia, il di che d' Adrian per sorte,
 Ti strinse amor con mille nodi l' alma,
 Io viddi il mar che fu per lui si' n calma
 A me turbato minacciar la morte.

Das ist:

Lidia Schön / als du auff vngesehr /
 Gegen Adrianm in Lieb warest entzündet /
 Befandt ich baldt das Meer / so zu vor sehr
 war gelindet /
 Betrübte mit Vngestüm / das mich bekümmert sehr.

Für ändern aber / düncket mich / ist billich zu loben die schöne vnd bey nahe Diuina Victoria, welche sich so wunderbarlich in der Scena verändert: die schöne Beschwererin der Liebe / so mit ihren holdtseligen Worten die Herzen aller deren / so ihr zuhören / in Liebe gegen sich verbindet. Die liebliche Siren; die mit ihrer freundlichen Stimme vnd Geberden alle ihre Zuseher dermassen betrübet / daß sie ihrer selbst darüber vergessen: derhalben sie auch billich als ein Außbundt dieser Kunst zu loben vñ zu ehren / als bey welcher die wol proportionirte Geberden / die ananmenstimmende Bewegungen / die angenehme liebliche Wort vnd Reden / die heimliche vnd Hergestehende Seuffzen / das holdtselige lachen / die ansehnliche Präsentation ihrer ganzen Person also beschaffen / daß man nirgendt keinen Mangel oder Tadel finden kan / vnd ihr derhalben das Lob einer vollkommenen Comediantin / muß gegeben werden.

Nahier lasse ich mich bedüncken / ich sehe gleichsam für meinen Augen / wie sich Adrianus, Gratianus Buratinus, vnd die ehrliche Compagnia vnd Gesellschaft der Zeloten / vnd Confidenten / beneben dem Zani, dem Magnifico, dem Pedanten / vnd dem ganzen Anhang erfreuen / wann sie sehen / wie ihre Comedien / ihre Personnen / ihre artige Reden vnd Geberden / auch wider geschene Verbott / so lieb vnd angenehm / auch an solchen Orten werden zugelassen vnd öffentlich einher gehen / da sie es niemals gemeinet heten. Was aber andere gemeine vnd Profan / mehr Gauckeler / als Comedianten anlangt / welche diese löbliche Kunst verkehren / vnd nichts als allerhandt Schande vnd Vppigkeit in die Comediam einführen / können dieselbige nicht ohne Schaden vnd Nachtheil zugelassen werden / von wegen der vnstätigen Wort vnd vnzüchtigen Geberden / damit sie beydes sich selbst / vnd die Kunst berüchtigen vnd schänden. Vnd befindet sich auch in der Erfahrung / daß / je mehr die Kunst von den vorigen Alten ist geehret worden / je mehr sie von diesen Vnstättern geschändet wirdt / als welche dem Aretino, oder dem Franco die Reden abgelernt / welche nichts / als vnstätige vnd vnzüchtige Wort reden können. So seynde sie auch in ihren Geberden vnhöfliche Esel vnd Ruffianer / die sich bedüncken lassen sie haben es gar wol außgerichtet / wann sie

den